Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2018)
Heft: 3

Artikel: Bildungshunger auf zwei Ebenen
Autor: Morf, Kathrin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-853637

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildungshunger auf zwei Ebenen

Auf der Betriebsebene bilden die Spitex-Organisationen in der ganzen Schweiz Pflegefachpersonal aus, doch damit nicht genug: Auf der Verbandsebene sorgt Spitex Schweiz dafür, dass die Spitex ein gewichtiges Wort mitzureden hat, was nationale Entscheide in Sachen Bildung betrifft.

Ursula Ledermann Bulti, Leiterin Bildung bei Spitex Schweiz.

«Bildungshunger und Wissensdurst sind keine Dickmacher», wird Politikwissenschaftler und Schriftsteller Lothar Schmidt (1922–2015) des Öfteren zitiert. Die Nonprofit-Spitex hat dieses Prinzip längst begriffen, ist ihr die Ausbildung von Wissensdurstigen doch ein zentrales Anliegen – und zwar auf der Betriebsebene genauso wie auf der Verbandsebene. Auf der Betriebsebene finden sich die Spitex-Basisorganisationen, welche dem herrschenden Fachkräftemangel mit der Ausbildung von Pflegefachpersonal entgegenwirken. «Zahlreiche Spitex-Betriebe haben in den vergangenen Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um gute Ausbildungsplätze anbieten zu können», sagt Ursula Ledermann Bulti, Leiterin Bildung bei Spitex Schweiz. «Egal, ob sie in Kantonen mit Ausbildungsverpflichtung tätig sind oder nicht.» Die Betriebe bilden Fachpersonal sowohl auf Sekundarstufe II als auch auf Tertiärstufe aus, nur in Bezug auf Assistentinnen/Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS) ist der Grossteil zurückhaltend. «Diese Lernenden brauchen eine intensive, nahe Begleitung, was aufwendig und teuer ist», erklärt Ledermann Bulti. Zudem könne man den AGS nach der Ausbildung nur relativ wenige Einsatzmöglichkeiten bieten, da die Selbstständigkeit und die zunehmende Komplexität der spitalexternen Pflege höher ausgebildetes Pflegefachpersonal erforderten.

«Die Spitex-Betriebe haben den Sinn und Zweck der Weiterbildung erkannt und fördern sie»

Ursula Ledermann Bulti

Die Spitex-Betriebe würden sicherlich auch in Zukunft neue Ausbildungsplätze zu schaffen versuchen, um dem steigenden Bedarf an Fachpersonal gerecht zu werden. «Wichtig ist dabei aber, dass die Finanzierung dieser Leistungen gewährleistet ist», betont Ledermann Bulti. «Unsere Mitarbeitenden verbringen heute schon viel Zeit mit der Rechtfertigung von Ausgaben und mit dem Kampf um finanzielle Mittel. Diese Zeit wäre besser investiert in die Pflege und Rundumbetreuung unserer Klientinnen und Klienten oder eben in die Ausbildung von Fachpersonal.»

Auch kaufmännischer Nachwuchs

Bei der Rekrutierung von Auszubildenden haben die Spitex-Betriebe teilweise noch mit Vorurteilen zu kämpfen. «Früher sagte man, nur im Spital lerne man alle Techniken der Pflege, darum sei nur die Ausbildung dort eine richtige», erinnert sich Ledermann Bulti. «Das stimmt aber längst nicht mehr. Die Arbeit bei der Spitex umfasst heute ein sehr breites professionelles Feld, weil die heutige Medizintechnik es uns zum Beispiel auch in sehr komplexen Fällen ermöglicht, einen Klienten zu Hause zu pflegen.» Zudem seien im Pflegeberuf neben dem Handwerk auch die richtige Kommunikation mit dem Klienten sowie das ganzheitliche Erfassen seiner Bedürfnisse von zentraler Bedeutung. «Dies kann man bei der Spitex ideal lernen, denn wir betreuen die Klienten in ihrem privaten Umfeld und begleiten sie oft über Jahre hinweg.»

Wer nun denkt, die Spitex beschränke ihre Ausbildungstätigkeit auf die Pflege, der liegt falsch: Verschiedene Basisorganisationen bilden auch Fachpersonen im kaufmän-

nischen Bereich aus, wobei sie auf die brancheninterne Zusammenarbeit setzen: So bietet H+ Bildung – die Höhere Fach- und Führungsschule des Dachverbandes H+ Die Spitäler der Schweiz – in der ganzen Schweiz überbetriebliche Kurse für die Lernenden der Branche an.

Bilden darf sich im Weiteren nicht nur der Nachwuchs: Das Prinzip des lebenslangen Lernens wird in der Spitex grossgeschrieben. Entsprechend gibt Ledermann Bulti der Spitex-Auszubildenden Meira Lapierre recht, die sagt, das Weiterbildungsangebot der Spitex sei «enorm gross» (siehe Seite 28): «Das Angebot ist riesig und breit. Und die Betriebe haben den Sinn und Zweck der Weiterbildung erkannt und fördern sie», bestätigt die Leiterin Bildung. «Denn erstens entwickelt sich die Pflege im Eiltempo weiter und eine Pflegefachperson hat niemals ausgelernt. Die Weiterbildung garantiert, dass die Mitarbeitenden stets qualitativ hochstehende Leistungen erbringen. Zweitens beweist ein Arbeitgeber seine Wertschätzung, wenn er seine Mitarbeitenden bei Weiterbildungen grosszügig unterstützt. So fühlen sie sich dem Betrieb stärker verbunden, was auch ihre Verweildauer an der Stelle erhöht.»

Sich auf nationaler Ebene Gehör verschaffen

Wichtig ist das Bekenntnis zur Ausbildung aber nicht nur auf Betriebsebene, sondern auch auf nationaler Ebene, schliesslich entstehen dort diejenigen Rahmenlehrpläne und Bildungsverordnungen, welche grossen Einfluss auf den Arbeitsalltag und die Ausbildungstätigkeiten in den Betrieben der Gesundheitsbranche haben. Entsprechend will Spitex Schweiz diesbezüglich ein gewichtiges Wort mitreden. Zuständig ist hierfür in erster Linie das Ressort Bildung, welches Ledermann Bulti seit fünf Jahren leitet. Sie ist selber der Praxis «entsprungen», ist Psychiatriepflegefachfrau und kann unter anderem einen universitären Bachelor in Erziehungswissenschaften vorweisen.

Die Einflussnahme auf nationaler Ebene geschieht einerseits, indem Spitex Schweiz im Vorstand und in verschiedenen Kommissionen von OdASanté vertreten ist. Der Dachverband nimmt aber auch in anderen Gremien Einsitz, um Einfluss auf nationale Gesundheitsstrategien zu nehmen, etwa auf die nationale Strategie Palliative Care. Für die Umsetzung dieser Strategien braucht es Personal, das entsprechend ausgebildet werden muss. Deshalb sei es wichtig, betont Ledermann Bulti, dass alle anfallenden Leistungen, welche die Spitex für die öffentliche Hand übernimmt, auch abgegolten werden. «Sonst heisst es schnell einmal: ‹Das kann doch auch noch die Spitex machen. Die sind doch sowieso schon unterwegs›.»

Mitstreitende gesucht

Auf nationaler Ebene würden die Anliegen der Spitex immer besser gehört, freut sich Ledermann Bulti. «Bei der letzten Überarbeitung des Rahmenlehrplans Pflege HF haben wir 2015 zum Beispiel konkret erreicht, dass es weiterhin ein allgemeines Profil gibt mit Praktiken in verschiedenen Bereichen.» Spitex Schweiz sei es wichtig, dass auf Stufe Grundausbildung keine Spezialisierung vorgenommen werde, seien doch viele Betriebe auf Generalisten angewiesen.

Eine typische Ausbildungssituation: Viele Spitex-Betriebe legen grossen Wert auf eigenen Nachwuchs.
Bilder: Spitex Schweiz / Pia Neuenschwander

Auch in Zukunft werde sich der Dachverband auf nationaler Ebene Gehör verschaffen, versichert Ledermann Bulti. «Dazu brauchen wir allerdings Vertreterinnen und Vertreter der Praxis, die Lust haben, auch auf nationaler Ebene mitzudenken und mitzureden.» Solche Mitstreitende aus den Basisorganisationen seien immer wieder gesucht, damit sie die Nonprofit-Spitex mit ihrem Expertenwissen in Kommissionen und Arbeitsgruppen vertreten können. Spitex-Mitarbeitende, die den von Lothar Schmidt zitierten «Hunger» in Bezug auf das Thema Bildung auch auf nationaler Ebene verspüren, dürfen sich jederzeit beim Dachverband melden.

Kathrin Morf